

Handbuch

der

Allgemeinen Staatskunde

von

Europa

von

Dr. Friedrich Wilhelm Schubert,

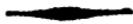
ord. Prof. der Geschichte und Staatskunde an der Universität
zu Königsberg.



Ersten Bandes zweiter Theil:
Frankreich und das Britische Reich.

Königsberg 1836,
bei den Gebrüdern Bornträger.

V o r r e d e .



Wenn eine vieljährige Arbeit, die mit Liebe und unausgesetzter Anstrengung unternommen und fortgeführt ist, die aber nach ihrem ganzen Charakter einen fast unabsehbaren Apparat verlangt und diesen täglich zu füllen und noch zu erweitern befiehlt, oder die unausbleibliche Gefahr trügerisch zweideutiger Lücken androht, — wenn eine solche Arbeit gleich bei der ersten Entsendung eines Theils ihrer Resultate freundlichst empfangen und mit ermunterndem Beifalle begrüsst wird, so hat sie ihren erwünschtesten Lohn erreicht. Sie hat dann das Feld ihrer Wirksamkeit erlangt, auf dem die Ernte ihr nicht entgehen wird, wenn die Saat selbst eine gedeihliche ist. Es ist mir wahrlich die angenehmste Pflicht, für die lebhafteste Theilnahme, mit welcher mir sehr ehrenwerthe Männer in Recensionen und

brieflichen Mittheilungen den ersten Band meiner Staatskunde aufgenommen haben, hier öffentlich meinen Dank auszusprechen, freilich nicht ohne den angelegentlichen Wunsch, dass die Fortsetzung des Werkes dem gesteckten Ziele möglichst nahe kommen möge. Der von mir dargebotene Plan einer historisch durchgearbeiteten Statistik ist als ein Bedürfniss der Zeit und des heutigen Zustandes der politischen Literatur erkannt worden. Seine Hauptabsicht bleibt stets dahin gerichtet, die wichtigsten Zustände der heutigen Staaten Europas in ihrer politischen und bürgerlichen Entwicklung durch möglichst vollständige und deutliche Bilder zu vergegenwärtigen. Das nach diesem Plane gegebene Beispiel im Russischen Staate ist für eine ausreichende Lösung dieser Aufgabe erachtet worden. Ich hoffe dass der jetzt erscheinende zweite Theil, welcher Frankreich und Grossbritannien liefert, ein noch vollständigeres Bild dieser Staaten vorführen wird, nicht etwa, weil diesen Reichen ein erweiterter Plan oder ein verstärkter Fleiss zugewandt wäre, sondern lediglich aus dem unschätzbaren Grunde, weil hiefür schon seit länger als einem Jahrhunderte ein reiches Material aus unerschöpflichen Quellen zufließt, deren freier Gebrauch nie durch den Verschluss einer wenig gekannten Sprache gehemmt ist, wie dies allerdings bei den neuesten officiellen und halbofficiellen Quellen für die Russische Staatskunde beklagt werden muss.

Ueber den Zeitraum von neun Monaten, der zwischen der Ausgabe des ersten und dieses zweiten

Theils verflossen ist, darf ich dem billigen Leser wohl nichts hinzusetzen, wenn er sieht, dass dieser Band beinahe das doppelte Volumen des ersten umfasst, und wenn er erfährt, dass ich, um den schwierigen Druck möglichst rein von Sinn störenden Fehlern zu überliefern, zwei Correcturen jedes Bogens selbst mache. — Die einheimische und ausländische Literatur habe ich, so weit es möglich war, selbst noch aus den letzten Monaten des Jahres 1835 bei der Durchsicht der einzelnen Bogen benutzt, und wo sie Bereicherungen gewährte, nachgetragen. Raumers so eben erschienene Briefe über England, denen ich für einzelne Zustände dieses Staates gewiss interessante Notizen verdanken dürfte, habe ich aber nicht mehr benutzen können, da sie mir erst heute am Schlusse des letzten Bogens zugekommen sind.

Der Druck des dritten Theils, welcher Spanien, Portugal, die Staaten Italiens, die Türkei und Griechenland enthalten soll, wird ungesäumt angefangen, doch kann ich seine Ausgabe, da er in Bogenzahl diesem Theile ziemlich gleich stehen wird, nicht vor dem September versprechen. — Einen von meinem würdigen Amtsgenossen, dem Professor Hasse in Leipzig, in seiner Recension über meine Staatskunde ausgesprochenen Wunsch, dass ich neben dieser Darstellung der Staaten Europas zur Vervollständigung ein ähnliches Buch über die Staaten Amerikas bearbeiten sollte, darf ich hier nicht völlig unberührt lassen. Ich bemerke jedoch nur, dass ich fast gleichzeitig mit meinen Vorarbeiten für Europa seit

zehn Jahren auch für die bereits entwickelten Staaten Amerikas soviel statistische Nachrichten sammle, als ich ihrer habhaft werden kann. Ein solches Buch zu bearbeiten, hatte ich mir selbst schon zur Aufgabe gestellt, aber wann ich es zur öffentlichen Bekanntmachung reif halten werde, kann ich jetzt noch nicht bestimmen. — Aber eine Bitte — und eine recht dringende Bitte an meine Leser darf ich mir zum Schlusse nicht versagen, nämlich abweichende Ergebnisse historischer, politischer und allgemeiner statistischer Forschungen, die in meinem Buche häufig in Folge eigener, lange und mühsam wiederholter Untersuchungen sich vorfinden, nicht sofort von sich weisen zu wollen, weil andere alt bekannte, oder auch neu aus dem Ausland hinüber getragene Resultate die Sache anders darstellen. Ich fordere nicht anmaassungsvoll den Uebertritt zu den von mir gefundenen Ergebnissen, ich wünsche nur unbefangene Prüfung der entgegenstehenden Ansichten und mir nicht unbegründet zuzumuthen, dass ich etwas nicht gewusst oder übersehen habe, was ich gerade, weil ich es wusste, aber nicht für factisch, oder nicht für hinlänglich begründet erkannte, bei Seite legen musste.

Königsberg, den 11. Januar, 1836.

F. W. Schubert.